

Die Morde am Bullenhuser Damm am 20. April 1945

Die Schule am Bullenhuser Damm, Mai 1945. Seit November 1944 nutzte die SS das Gebäude, das in dem durch Bombardierungen im Sommer 1943 völlig zerstörten Stadtteil Hamburg-Rothenburgsort lag, als Außenlager für mindestens 592 Häftlinge des KZ Neuen- gamme. Die Männer mussten Bau- arbeiten ausführen und Trümmer- schutt beseitigen. Auf dem Foto ist die Umzäunung deutlich zu erkennen.

Das Lager wurde Mitte April 1945 geräumt. Wenige Tage später ermordete die SS 20 jüdische Kinder, an denen im KZ Neuen- gamme medizinische Experimente durchgeführt worden waren, 4 Betreuer der Kinder und mindes- tens 24 sowjetische Häftlinge in der leer stehenden Schule. Nach Kriegsende wurde das Ge- bäude wieder als Schule genutzt. Seit 1980 befindet sich in den Kellerräumen eine Gedenkstätte.

Foto: unbekannt. (MDF, 30C0501006)



In der Nacht vom 20. zum 21. April 1945 ermordeten SS-Männer im Keller der ehemaligen Schule am Bullenhuser Damm in Hamburg-Rothenburgsort 20 jüdische Kinder. Sie wurden, ebenso wie ihre 4 Betreuer und mindestens 24 sowjetische Häftlinge, im Keller des Gebäudes erhängt. Zuvor hatte der SS-Arzt Dr. Kurt Heißmeyer an den Kindern im KZ Neuengamme mehrere Monate lang medizinische Experimente mit Tuberkulosebakterien durchgeführt.

Als in den letzten Kriegswochen die alliierten Truppen in Richtung Hamburg vordrangen, ließ die SS die Häftlinge des KZ Neuengamme in andere Lager transportieren oder zwang sie auf „Todesmärsche“. Der Befehl zur Tötung der Kinder war vermutlich von einer übergeordneten SS-Dienststelle in Berlin gekommen. Der Kommandant des KZ Neuengamme, Max Pauly, befahl daraufhin, die „Abteilung Heißmeyer“ aufzulösen – dies bedeutete die Ermordung der 20 Kinder und weiterer Zeugen der an ihnen begangenen Verbrechen. Über die Gründe für die Ermordung der mindestens 24 sowjetischen Häftlinge liegen keine Informationen vor.

Fast alle SS-Männer, die unmittelbar an der Tötung der Kinder und Erwachsenen beteiligt waren, wurden 1946 von einem britischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Die zwanzig Kinder

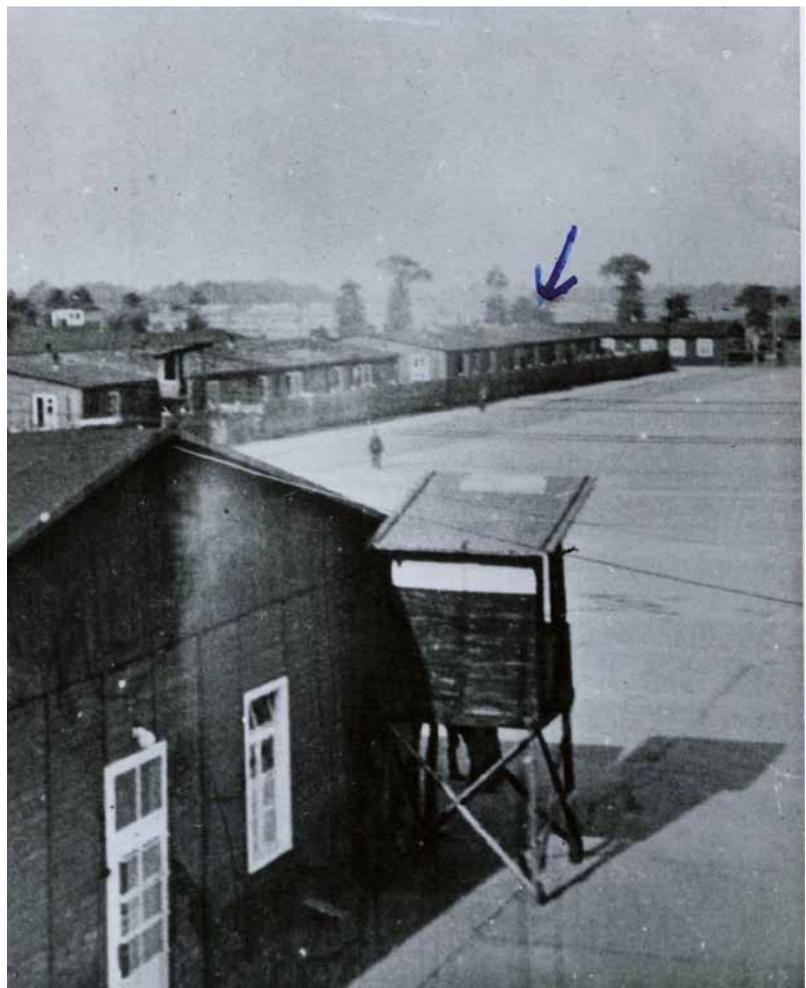
Die meisten der 20 Kinder stammten aus Polen, zwei kamen aus Frankreich, zwei aus den Niederlanden und je eines aus Italien und Jugoslawien. Es waren zehn Mädchen und zehn Jungen im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Einige von ihnen hatten bereits mehrere Jahre in Gettos oder Zwangsarbeitslagern gelebt, bevor sie im Laufe des Jahres 1944 in das KZ Auschwitz deportiert, dort von ihren Familien getrennt und schließlich für die medizinischen Experimente des SS-Arztes Kurt Heißmeyer ausgesucht wurden.

Am 29. November 1944 trafen die 20 Kinder im KZ Neuengamme ein. Den Transport aus Auschwitz begleiteten eine polnische Ärztin und drei Krankenschwestern, die ebenfalls Gefangene in Auschwitz waren.

Die SS brachte die Kinder in einem abgetrennten Bereich des Krankenreviers IV im KZ Neuengamme unter. Sie durften die Baracke nicht verlassen, erhielten jedoch etwas bessere Nahrung als der Großteil der übrigen Häftlinge. Kurt Heißmeyer, der bereits erwachsene Häftlinge aus dem KZ Neuengamme für seine Tuberkuloseversuche missbraucht hatte, führte an den 20 Kindern weitere Versuche mit Tuberkuloseerregern durch.

Foto aus den Akten des Ermittlungsverfahrens, das 1963 bis 1966 in der DDR gegen Kurt Heißmeyer geführt wurde. Die Aufnahme von 1945 zeigt den Appellplatz im Häftlingslager des KZ Neuengamme. Der Pfeil kennzeichnet das Krankenrevier IV, in dem Kurt Heißmeyer die Tuberkuloseexperimente durchführte. Die Baracke war durch einen Zaun vom übrigen Häftlingslager getrennt und die Fenster waren mit weißer Farbe angestrichen.

*Foto: unbekannt.
(BStU, HA IX/11, ZUV 46, Bd. 154)*

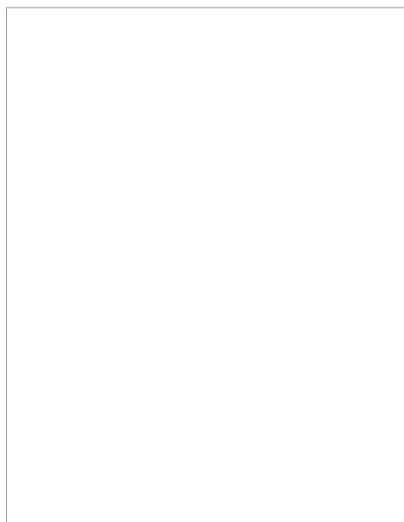


Mania Altman wurde am 7. April 1938 in Radom in Polen geboren. Die Familie Altman wurde 1944 über das Zwangsarbeitslager Pionki in das KZ Auschwitz deportiert. Mania Altmans Vater starb im KZ Mauthausen, ihre Mutter überlebte das KZ Auschwitz und ein Außenlager des KZ Groß-Rosen und wanderte nach Kriegsende in die USA aus. Sie erfuhr bis zu ihrem Tod nichts über das Schicksal ihrer Tochter.

*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(ANG, 1995-1115)*



Über Lelka Birnbaum ist nur wenig bekannt. In einer Liste der Nachnamen der Kinder, die der dänische Arzt Dr. Henry Meyer, ein ehemaliger Häftling, in dem Buch „Rapport fra Neuengamme“ 1945 veröffentlichte, ist der Name „Birnbaum“ eines zwölfjährigen Mädchens aus Polen aufgeführt. Der Vorname Lelka ist auf einem Notizblatt des SS-Arztes Kurz Heißmeyer notiert, das er im Rahmen seiner medizinischen Experimente anlegte. Von Lelka Birnbaum ist kein Foto bekannt.



Rywka Herszberg wurde am 7. Juni 1938 in Zduńska Wola in Polen geboren. Mit ihren Eltern wurde sie im Sommer 1944 in das KZ Auschwitz deportiert. Ihr Vater starb im KZ Buchenwald. Ihre Mutter kam im September 1944 in ein Außenlager des KZ Buchenwald. Sie überlebte und wanderte nach Kriegsende in die USA aus.

*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(ANG, 1995-1118)*



Sergio de Simone, geboren am 29. November 1937 in Neapel in Italien, wurde im April 1944 zusammen mit seiner Mutter und weiteren Verwandten aus Fiume in das KZ Auschwitz deportiert. Dort musste Sergio als „Läufer“ arbeiten, bis er im November 1944 für die Versuche Kurt Heißmeyers ausgesucht wurde. Seine Mutter Gizella de Simone überlebte das KZ Ravensbrück und kehrte Ende 1945 nach Italien zurück. Sie und Sergios Vater, der als Zwangsarbeiter in Deutschland gewesen war, suchten erfolglos nach ihrem Sohn. 1983 erfuhr Gizella de Simone von Sergios Schicksal, ihr Mann lebte zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr.

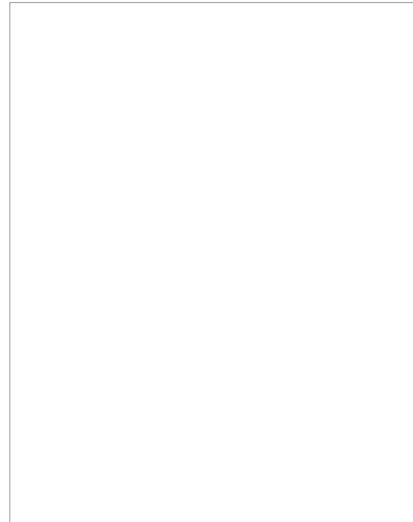
Das Foto zeigt Sergio de Simone mit seinen Cousinen Tatjana und Alessandra. Die beiden Mädchen wurden 1944 zusammen mit Sergio nach Auschwitz deportiert; sie konnten überleben.

*Foto: unbekannt, 1943.
(ANG, 2002-965)*



Bluma Mekler wurde in Sandomierz in Polen geboren. Sie hatte zwei Schwestern und zwei Brüder. Ihre Familie wurde vermutlich nach der Auflösung des Gettos Sandomierz 1943 in das Zwangsarbeitslager in Skarżysko-Kamienna gebracht. Wie Bluma Mekler in das KZ Auschwitz kam und was mit ihren Eltern geschah, ist nicht bekannt.

Sie war 11 Jahre alt, als sie am Bullenhuser Damm ermordet wurde. Zwei ihrer Geschwister überlebten die Verfolgung und wanderten nach Israel aus. Von Bluma Mekler ist kein Foto bekannt.



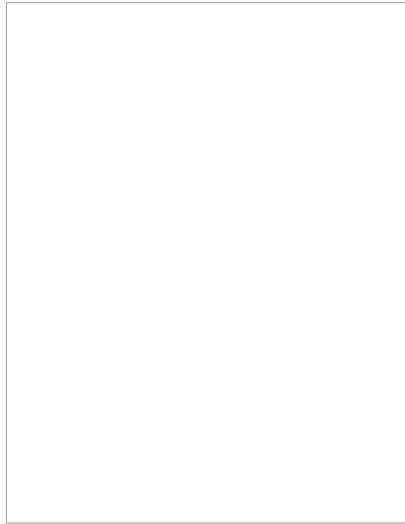
Eduard Hornemann, geboren am 1. Januar 1933, und sein Bruder Alexander, geboren am 31. Mai 1936, lebten in Eindhoven in den Niederlanden. Die Familie Hornemann war zunächst vor Deportationen geschützt, da der Vater in einer Sonderabteilung für Juden bei der Firma Philips arbeitete. 1943 wurden jedoch alle jüdischen Beschäftigten des Unternehmens in das KZ Vught verschleppt, das etwa 50 Kilometer von Eindhoven entfernt lag. Auch Eduard und Alexander kamen mit ihrer Mutter dorthin. Die beiden Brüder blieben zehn Monate im KZ Vught, bis sie im Juni 1944 mit ihren Eltern nach Auschwitz deportiert wurden.

Ihre Mutter starb dort an Typhus, ihr Vater starb im Februar 1945 als Häftling des KZ Dachau. Das Foto zeigt Alexander (links) und Eduard Hornemann zusammen mit ihrer Mutter.

*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(ANg, 2002-43)*



Über W. Junglieb aus Jugoslawien liegen keine weiteren Informationen vor. Er war vermutlich 12 Jahre alt, als er am Bullenhuser Damm ermordet wurde. Von W. Junglieb ist kein Foto bekannt.

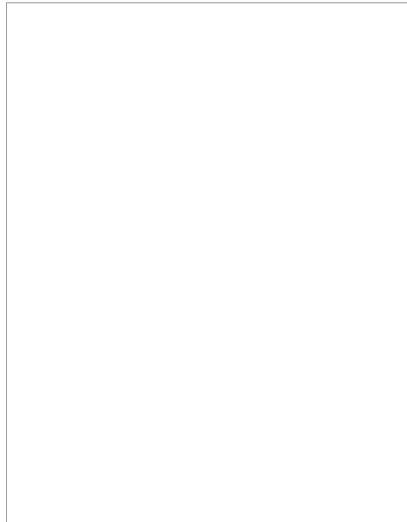


Marek James, am 17. März 1939 in Polen geboren, wurde im Sommer 1944 mit seinen Eltern in das KZ Auschwitz deportiert. Sein Vater kam von dort in ein Außenlager des KZ Sachsenhausen, seine Mutter im November 1944 in ein Außenlager des KZ Groß-Rosen. Beide überlebten und wanderten nach Kriegsende in die USA aus. Das Foto zeigt Marek James mit seinem Vater Adam.



*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(ANg, 2001-1810)*

Über R. Zeller aus Polen liegen keine weiteren Informationen vor. Er war vermutlich 12 Jahre alt, als er am Bullenhuser Damm ermordet wurde. Von R. Zeller ist kein Foto bekannt.

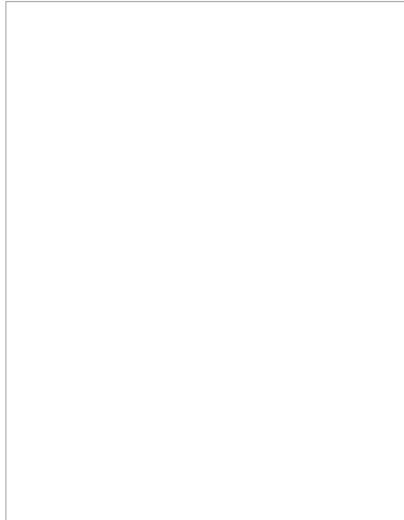


Georges-André Kohn wurde am 23. April 1932 in Paris in Frankreich geboren. Sein Vater Armand Kohn arbeitete für die Rothschild-Stiftung, die das jüdische Krankenhaus in Paris betreute. Kurz vor der Befreiung der Stadt durch alliierte Truppen im August 1944 wurde die Familie Kohn verhaftet. Mit dem letzten Transport aus dem Sammellager Drancy bei Paris kam Georges-André Kohn in das KZ Auschwitz. Zwei seiner drei Geschwister und sein Vater überlebten die Verfolgung. Die Aufnahme zeigt Georges-André Kohn (links) zusammen mit seinen Geschwistern.



*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(ANg, 1995-1162)*

Surcis Goldinger (oder Goldfinger) kam aus Polen, wahrscheinlich aus Ostrowiec. Sie war vermutlich zehn Jahre alt, als sie am 28. November 1944 in das KZ Neuengamme gebracht wurde. Über dieses Mädchen liegen keine weiteren Informationen vor. Von Surcis Goldinger ist kein Foto bekannt.



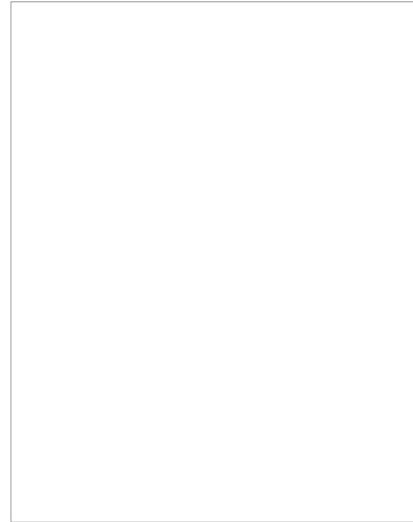
Jacqueline Morgenstern wurde am 26. Mai 1932 in Paris in Frankreich geboren. 1943 flohen ihre Eltern mit ihr nach Marseille in den damals noch nicht besetzten Teil Frankreichs, um den Deportationen zu entgehen. Wenige Monate später wurde die Familie verhaftet, in das Sammellager Drancy bei Paris gebracht und im Mai 1944 in das KZ Auschwitz deportiert. Jacqueline Morgensterns Mutter starb dort, ihr Vater überlebte die Befreiung des KZ Dachau nur um wenige Tage.

*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(ANG, 2002-1379)*



Marek Steinbaum (oder Szteinbaum) wurde am 26. Mai 1937 in Polen geboren. Er lebte in Radom. Mit seiner Familie wurde er 1944 aus dem Zwangsarbeitslager Pionki in das KZ Auschwitz deportiert. Mareks Vater Rachmil Steinbaum kam von dort in die Konzentrationslager Buchenwald, Groß-Rosen und Natzweiler-Struthof, Mareks Mutter Mania in ein Außenlager des KZ Groß-Rosen.

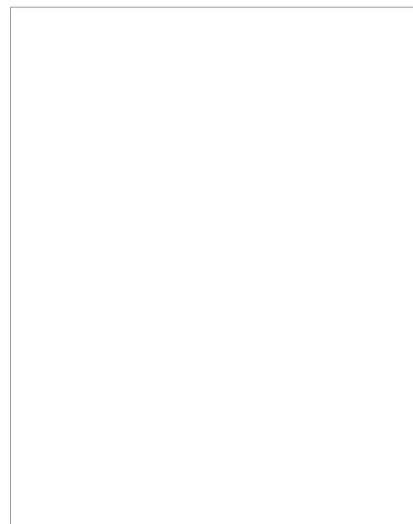
Als Marek Steinbaum am Bullenhuser Damm ermordet wurde, war er 7 Jahre alt. Seine Eltern überlebten die Verfolgung und wanderten Ende der 1940er-Jahre in die USA aus. Von Marek Steinbaum ist kein Foto bekannt.



Lea (oder Lola) Klygerman wurde am 28. April 1937 in Ostrowiec in Polen geboren. Zusammen mit ihrer Mutter Ester Klygerman und ihrer zwei Jahre jüngeren Schwester Rifka wurde sie Anfang August 1944 aus dem Zwangsarbeitslager Ostrowiec in das KZ Auschwitz deportiert. Leas Vater Berek Klygerman wurde aus dem Zwangsarbeitslager Blizyn über Auschwitz in das

KZ Sachsenhausen und von dort in das KZ Buchenwald deportiert, wo er im Februar 1945 starb.

Lea Klygerman war 7 Jahre alt, als sie am Bullenhuser Damm ermordet wurde. Ihre Mutter Ester ist die einzige Familienangehörige, die die Verfolgung überlebte. Sie wanderte in den 1970er-Jahren nach Israel aus. Von Lea Klygerman ist kein Foto bekannt.



Ruchla Zylberberg wurde am 6. Mai 1936 in Zawichost in Polen geboren. Nach dem deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 floh ihr Vater Nison Zylberberg in die Sowjetunion. Seine Frau Fajga und ihre beiden Töchter blieben im besetzten Polen zurück und wurden 1944 in das KZ Auschwitz deportiert. Ruchlas Mutter und ihre Schwester überlebten nicht. Die Aufnahme zeigt Fajga und Nison Zylberberg mit ihren Töchtern

Ruchla (vorne links) und Ester (rechts) am Strand.

Foto: unbekannt, nicht datiert. (ANg, 1995-1107)

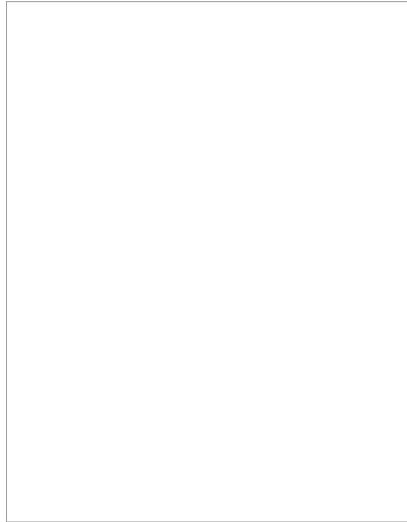


Eduard Reichenbaum wurde am 15. November 1934 in Kattowitz in Polen geboren. Zusammen mit seinen Eltern und seinem älteren Bruder kam er 1943 in ein Zwangsarbeitslager. Ein Jahr später wurde die Familie in das KZ Auschwitz deportiert. Dort starb Eduard Reichenbaums Vater nach wenigen Wochen. Seine Mutter wurde in ein Außenlager des KZ Buchenwald überstellt, sein Bruder in die Konzentrationslager Sachsenhausen und Mauthausen. Beide überlebten und wanderten nach Kriegsende nach Israel aus. Das Foto zeigt Eduard Reichenbaum mit seinem Vater und seinem Bruder.

*Foto: unbekannt, 1937.
(Privatbesitz Jitzhak Reichenbaum)*



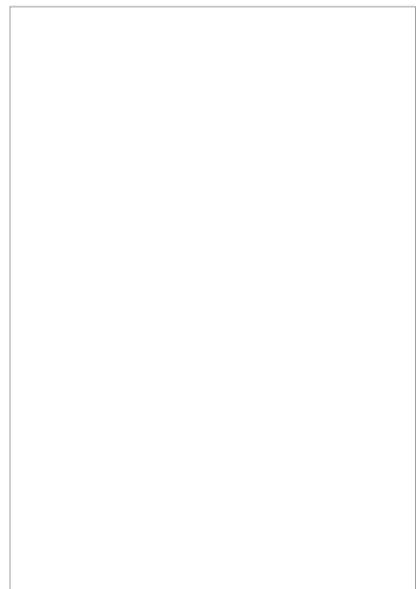
Über H. Wassermann aus Polen liegen bisher keine weiteren Informationen vor, auch kein Foto. Sie war vermutlich 8 Jahre alt, als sie am Bullenhuser Damm ermordet wurde.



Roman Witoński wurde am 8. Juni 1938 in Radom in Polen geboren, seine Schwester Eleonora am 16. September 1939. Ihr Vater Seweryn Witoński wurde 1943 im Zuge einer Razzia von der SS erschossen. Ende Juli 1944 wurde Rucza Witońska mit ihren Kindern Roman und Eleonora aus dem Getto Radom in das KZ Auschwitz deportiert. Rucza Witońska überlebte die KZ-Haft in einem Außenlager des KZ Groß-Rosen und wanderte nach ihrer Befreiung nach Frankreich aus. Das Foto zeigt Roman Witoński mit seiner Mutter im Sommer 1940.

Von Eleonora Witońska ist kein Foto überliefert.

Foto: unbekannt. (ANg, 2000-2359)



Die Ärztin Paulina Trocki, 1905 in Polen geboren, lebte während des Zweiten Weltkrieges in Belgien und beteiligte sich dort am Widerstand gegen die nationalsozialistische Besatzungsherrschaft. Sie wurde im Juli 1944 verhaftet und als Jüdin in das KZ Auschwitz deportiert. Im November 1944 begleitete sie die 20 Kinder auf dem Transport in das KZ Neuengamme. Danach wurde sie in das Außenlager Helmstedt-Beendorf des KZ Neuengamme überstellt. Sie überlebte die KZ-Haft und wanderte nach Kriegsende nach Israel aus. Über das weitere Schicksal der drei Krankenschwestern, die den Transport der Kinder ebenfalls begleitet hatten, ist nichts bekannt. Über den Transport der Kinder berichtete Paulina Trocki:

Ich wurde eines Mittags zum Lagerführer gerufen, und mir wurde gesagt, dass ich mit den Kindern auf einen Transport gehen müsste, sie zu begleiten. Außer mir 3 Schwestern, davon eine Laborantin aus Ungarn. [...] Ich fragte, weshalb die Kinder verschickt würden. Man sagte: alles Kinder ohne Eltern. Von den Kindern erfuhr ich, dass viele der Eltern im Arbeitslager auf Transport geschickt worden waren.

Der Transport wurde von einem SS[-Mann] begleitet, [...] er wurde in einem besonderen Wagen einem normalen Zug angehängt, und es sah in dieser Aufmachung nach außen für das Publikum normal aus. Bei der Reise mussten wir alle Judenabzeichen abnehmen, damit die Bevölkerung nicht aufmerksam wurde. Um Annäherung an uns zu vermeiden, sagte sie [die SS], es sei ein Typhustransport. [...]

Auf der Reise war die Verpflegung ausgezeichnet, es gab Schokolade, Milch. Nach 2 Tagen kamen wir nachts um 10 Uhr im Lager Neuengamme an. [...] Ich sah, wie jemand weinte, als er die Kinder sah.

Ich sprach mit einem Medizinstudenten aus Belgien, so konnten wir Französisch sprechen. Er sagte: Männerlager, keine Kinder. Ich fürchte, sie wollen die Kinder zu Kinder-versuchen benutzen. [...] Ich sah die Kinder nicht wieder.

Die Betreuer der Kinder im KZ Neuengamme

Für die Betreuung der Kinder setzte die SS zwei französische Ärzte und zwei niederländische Pfleger ein, die als Widerstandskämpfer im KZ Neuengamme inhaftiert waren. Da sie Zeugen der Experimente an den Kindern waren, wurden sie am 20. April 1945 in der Schule am Bullenhuser Damm ebenfalls ermordet.

Gabriel Florence, geboren am 21. Juni 1886 im Elsass, war Professor an der Universität von Lyon. Während der deutschen Besatzung Frankreichs schloss er sich dem Widerstand an. Im März 1944 wurde er von der Gestapo verhaftet und in das KZ Neuengamme deportiert. Dort musste er im Labor des Krankenreviers arbeiten und Blut- und Urinproben der Kinder untersuchen. Die Zeichnung wurde von dem französischen Häftling Bertrand de Vogüé angefertigt.



(ANG, Sammlung Günther Schwarberg)

René Quenouille, geboren am 6. Dezember 1884 in Sarlat in Frankreich, arbeitete als Röntgenarzt bei Paris. Er wurde im März 1943 verhaftet und in das KZ Mauthausen deportiert. Am 17. Juli 1944 erfolgte seine Überstellung in das KZ Neuengamme. Im Krankenrevier musste er die 20 Kinder klinisch beobachten, die Temperatur messen, Fieberkurven führen und Röntgenaufnahmen anfertigen.

*Foto: unbekannt, nicht datiert.
(ANG, 1995-1166)*



Dirk Deutekom, geboren am 1. Dezember 1895 in Amsterdam, war Buchdrucker und lebte mit seiner Familie in Amsterdam. Er wurde wegen seines Widerstands im Juli 1941 verhaftet und im April 1942 in das KZ Buchenwald deportiert. Von Dirk Deutekom ist kein Foto überliefert.

Anton Hölzel, geboren am 7. Mai 1909 in Deventer in den Niederlanden, arbeitete als Kraftfahrer und Kellner in Den Haag. Er wurde ebenfalls wegen seiner Tätigkeit im Widerstand im September 1941 verhaftet und im März 1942 in das KZ Buchenwald deportiert.

Dirk Deutekom und Anton Hölzel wurden mit demselben Transport in das KZ Neuengamme überstellt, das sie am 6. Juni 1944 erreichten.

Im KZ Neuengamme waren sie als Häftlingspfleger in der „Abteilung Heißmeyer“ eingesetzt.

*Anton Hölzel, ca. 1936.
Foto: unbekannt. (ANG, 2002-440)*



Die Morde am 20. April 1945

Am Abend des 20. April 1945 brachte ein SS-Kommando die 20 Kinder, ihre 4 Betreuer und 6 namentlich nicht bekannte sowjetische Häftlinge mit einem Lkw vom KZ Neuengamme in das Gebäude der ehemaligen Schule am Bullenhuser Damm im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort. Die Erwachsenen wurden im Heizungskeller erhängt. Die Kinder mussten sich ausziehen und wurden mit Morphinum betäubt, bevor die SS-Männer sie erhängten.

In derselben Nacht wurden aus dem wenige Kilometer entfernten Außenlager Spaldingstraße in Hammerbrook weitere sowjetische Häftlinge zum Bullenhuser Damm gebracht. Einige Gefangene konnten bei einem Fluchtversuch entkommen, die übrigen wurden erschossen oder im Heizungskeller erhängt. Über die Identität dieser Gefangenen und die Gründe ihrer Ermordung liegen keine Informationen vor. Die Leichen der Ermordeten wurden vermutlich zurück in das KZ Neuengamme gebracht und im Krematorium des Lagers verbrannt.

Der deutsche Häftling Paul Weissmann arbeitete im Krankenrevier des KZ Neuengamme. Über die zwanzig Kinder berichtete er:

Zwanzig Kinder, zehn Jungen und zehn Mädels im Alter von drei bis zwölf Jahren. Jüdische Kinder aus Auschwitz – Franzosen, Holländer, Polen, Russen, sogar ein kleiner Italiener, ein drolliger Stöps von vier Jahren war darunter.

Sehr bald bestätigten sich unsere Befürchtungen. Auch diese unschuldigen Würmer waren als Versuchsobjekte für Tbc-Experimente ausersehen, die Dr. Heissmeier, Oberarzt aus Berlin-Hohenlychen durchführte. [...] Etwa Mitte April [1945] erschien im Revier – mitten in der Nacht – der Rapportführer und erklärte uns, dass ein Autobus bereitstände, um die zwanzig Kinder sofort zum nächsten Flugplatz zu bringen, da sie mit einer Transportmaschine nach Theresienstadt geschafft würden. Die Ärzte und Pfleger müssten die Kinder begleiten. Es blieb uns keine Zeit zum Überlegen. Die Kleinen wurden aus dem Schlaf gerissen und angezogen. [...]

Ein halbes Jahr später. [...] Eines Tages hatte einer meiner Kameraden einem Verhör der verhafteten ehemaligen Angehörigen des Lagerstabes unseres Lagers beizuwohnen. Da erinnerte er sich der zwanzig Kinder und fragte, was aus ihnen geworden wäre. Der ehemalige Rapportführer Dreyman [Dreimann] – es war der nämliche, der damals die Kinder abholte, fing an zu stottern, gab an, nichts zu wissen, verwickelte sich in Widersprüche und schließlich legte er ein Geständnis ab.

Der die Vernehmung durchführende Gerichtsoffizier fand das so ungeheuerlich, dass er es nicht glauben konnte und auf der Vernehmung weiterer Verhafteter bestand. Doch so viel er auch forschte, die Aussagen unterschieden sich nur durch das Maß der Verantwortung und der Täterschaft, die einer dem andern zuzuschieben trachtete, an dem Geschehen konnte kein Zweifel bestehen.

Die Täter

Die einzigen Quellen zum Tathergang am Bullenhuser Damm bilden die Vernehmungsprotokolle und die Aussagen der Täter vor Gericht. Fast alle beteiligten SS-Männer waren 1946 im ersten und dritten der vor einem britischen Militärgericht im Hamburger Curio-Haus durchgeführten Prozesse angeklagt.

Die folgenden SS-Männer des KZ Neuengamme waren an den Morden beteiligt: Den Befehl zur Tötung der Kinder und ihrer Betreuer erteilte der Lagerkommandant des KZ Neuengamme, Max Pauly; der Standortarzt Dr. Alfred Trzebinski, der ebenfalls an den medizinischen Experimenten beteiligt war, führte mit den SS-Männern Wilhelm Dreimann, Heinrich Wiehagen und Adolf Speck den Transport vom KZ Neuengamme zum geräumten Außenlager am Bullenhuser Damm durch. Fahrer des Lkw war Hans Friedrich Petersen. Vor Ort befanden sich der ehemalige Leiter des bereits geräumten Außenlagers, Ewald Jauch, und der SS-Mann Johann Frahm. Alfred Trzebinski verabreichte den Kindern die Morphiumspritzen, Wilhelm Dreimann und Johann Frahm führten die Erhängungen durch. Als befehlshabender Offizier war auch Arnold Strippel an den Morden beteiligt; Strippel war als so genannter „Stützpunktleiter“ für alle Hamburger Außenlager des KZ Neuengamme verantwortlich und hatte seinen Dienstsitz im Außenlager Spaldingstraße, dessen Leiter er zugleich war.

Außer Strippel, Wiehagen und Petersen wurden alle anderen genannten SS-Männer 1946 vor einem britischen Militärgericht angeklagt und im ersten und dritten Curio-Haus-Prozess für ihre im KZ Neuengamme begangenen Verbrechen – einschließlich der Morde am Bullenhuser

Damm – zum Tode verurteilt und noch im selben Jahr hingerichtet. Heinrich Wiehagen war am 3. Mai 1945 bei der Bombardierung des Schiffes „Cap Arcona“ in der Lübecker Bucht ums Leben gekommen. Hans Friedrich Petersen war nicht in den Curio-Haus-Prozessen angeklagt, ebenso wie Arnold Strippel, der bei Kriegsende zunächst untergetaucht war. 1949 wurde er wegen von ihm im KZ Buchenwald begangener Morde zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt, jedoch bereits 1969 entlassen. Seit Mitte der 1960er-Jahre ermittelte die Hamburger Staatsanwaltschaft wegen seiner Beteiligung an den Morden am Bullenhuser Damm mehrfach gegen Arnold Strippel – die Verfahren wurden jedoch jeweils eingestellt. Die Hamburger Staatsanwaltschaft begründete die Einstellung des Ermittlungsverfahrens im Jahr 1967 mit Mangel an Beweisen, die Einstellung des Verfahrens im Jahr 1987 erfolgte wegen „andauernder Verhandlungsunfähigkeit“ des Angeklagten. Arnold Strippel starb am 1. Mai 1994 in Frankfurt am Main.

Der SS-Arzt Dr. Kurt Heißmeyer, der die medizinischen Experimente im KZ Neuengamme durchgeführt hatte, war bei den Morden am Bullenhuser Damm nicht anwesend. Er tauchte nach Kriegsende für kurze Zeit unter und praktizierte bereits seit 1946 unter seinem richtigen Namen als Lungenfacharzt in Magdeburg in der sowjetischen Besatzungszone bzw. später in der DDR. Im Dezember 1963 wurde er verhaftet und im Juni 1966 vom Bezirksgericht Magdeburg wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Am 29. August 1967 starb Kurt Heißmeyer im Zuchthaus Bautzen.

Product on No. 165Deposition

of

Alfred TZREBINSKI.

DEPOSITION on oath of Alfred TZREBINSKI, male, at present interned at FUHLBUETTEL jail, HAMBURG, sworn before Major Anton Walter FREUD, Gen. List, of War Crimes Investigation Unit, at HAMBURG, on 4th May 1946.

Ich bin Alfred TZREBINSKI, geboren am 29.8.1902 in ORLAHOEH Kreis RAMISCH, von Beruf Arzt, deutscher Nationalitaet.

Im November 1932 trat ich in die NSDAP und gleichzeitig in die SS ein. Am 2. August 1943 kam ich in das Konzentrationslager NEUENGAMME und wurde dort Standortarzt.

Eines Tages zwischen dem 26. und 28. April 1945 rief mich der Kommandant des Lagers Max PAULY und gab mir den Befehl, die 20 juedischen Kinder, welche im Lager NEUENGAMME fuer aerztliche Experimente interniert waren zu vergiften, um unliebsame Zeugen aus dem Weg zu schaffen. Ich gebrauchte zuerst einige Ausreden, dass ich kein Gift haette usw., aber PAULY bestand auf der Ausfuhrung seines Befehls.

Am demselben Abend fuhr ich dann mit den Kindern und 6 Russen und den Pflegern der Kinder, die auch alle zu exekutieren waren, nach Hamburg zum Aussenkommando SPALDINGSTRASSE. SPECK, DREIMANN, WIEHAGEN und der Fahrer PETERSEN waren mit uns. In der SPALDINGSTRASSE meldet ich mich bei dem Stuetzpunktleiter STRIBBEL. Ich gab ihm zu verstehen, dass ich nicht gewillt war, die Kinder zu vergiften. STRIBBEL antwortete mir: "Sie sind ein Feigling, und ich muss die Sache selbst in die Hand nehmen."

STRIBBEL, ich, die oben erwaehte Begeleitmannschaft, die Kinder und die zu exekutierenden Erwachsenen fuhren dann zum BULLENHUSERDAMM-Aussenkommando. JAUCH, der Kommandant des BULLENHUSERDAMMS, FRAHM, ein Blockleiter, empfingen uns und nachdem sie eine kurze Unterredung mit STRIBBEL hatten wurde ich informiert, dass die Sache in Ordnung ginge. Die Kinder wurden in den Keller gebracht. Ausser den Kindern waren FRAHM, JAUCH und ich im Keller. ICH glaube, WIEHAGEN stand Wache vor der Tuer. Die

Die Pfleger der Kinder und die erwachsenen Russen wurden in einen separaten Raum des Kellers gebracht und dort aufgehengt. Ich weiss nicht von wem, da ich nicht dabei war. Ich blieb bei den Kindern.

Nach einer Weile kam FRAHM und sagte, die Kinder sollten sich ausziehen. Ich gab dann den Kindern eine Morphiumspritze, sodass sie einschliefen.

Eidesstattliche Erklärung des
ehemaligen SS-Standortarztes
des KZ Neuengamme Dr. Alfred
Trzebinski am 4. Mai 1946 vor
dem britischen Ermittler Major
Anton Walter Freud über den
Tathergang am 20. April 1945.

(TNA (PRO), WO 309/872)

13

- 2 -

Dann wurden die Kinder von FRAHM an Haken an der Wand aufgehängt.

Nachdem alle Personen, die mit mir mit dem ersten Transport nach dem BULLENHUSERDAMM gekommen waren, aufgehängt, waren, kam dann ein zweiter Transport von ca. 24 Russen. Diese 24 Russen wurden im Keller des BULLENHUSERDAMMS von FRAHM, JAUCH, WIEHAGEN; DREIMANN aufgehängt. Der Stützpunktleiter STRIBBEL kam auch zeitweise dazu. *BT*

Um 7 Uhr früh, als alle Personen des zweiten Transportes gehängt waren, fuhr ich nach NEUENGAMME zurück.

Alfred Trzebinski

SWORN, by the said Deponent ALFRED TZREBINSKI, voluntarily, at HAMBURG, on 4th May 1946, before me, Major Anton Walter FREUD Gen. List, detailed by C.-in-C. British Army of the Rhine.

(A.W. Freud) *Anton Walter Freud*

Major
War Crimes Investigation Unit

Da im ersten Curio-Haus-Prozess die Beteiligung Johann Frahms an der Erhängung der Kinder bekannt wurde, wurden die Morde in der Nacht vom 20. auf den 21. April 1945 in der Schule Bullenhuser Damm Gegenstand eines weiteren Prozesses gegen Johann Frahm und Ewald Jauch, der als dritter Curio-Haus-Prozess im Juli 1946 stattfand. Johann Frahm wurde ebenso wie Ewald Jauch zum Tode verurteilt und am 11. Oktober 1946 in Hameln hingerichtet. Aus der Aussage Johann Frahms vom 24. Mai 1946 vor den britischen Ermittlern:

Ich bin Johann Frahm, geboren am 28.4.1901 in Cleve [Kleve]/Kreis Niederdithmarschen [Norderdithmarschen], von Beruf Arbeiter, deutscher Nationalität.

Ich trat am 1. November 1933 in die SS und am 1. Mai 1937 in die NSDAP ein. Im November 1942 kam ich als Wachmann in das Konzentrationslager Neuengamme. Später wurde ich Blockführer in demselben Lager. Im November 1944 kam ich als Blockführer in das Außenkommando Bullenhuser Damm in Hamburg und blieb dort bis Ende April 1945. Der Kommandoführer des Lagers Bullenhuser Damm war Oberscharführer Jauch, der Stützpunktleiter war Striebel [Strippel].

Eines Tages Ende April 1945 wurde mir von Jauch mitgeteilt, dass ein Transport von Neuengamme am Abend im Bullenhuser Damm ankommen würde. Gegen 10 Uhr Abend – ich saß gerade in meiner Blockführerstube – rief mich Jauch und sagte mir: „Sie sind schon da.“ Ich ging in den Keller hinunter, wo die Neuankömmlinge versammelt waren. Es waren ungefähr 20 Kinder im Alter zwischen 12 bis 16 Jahren.

Johann Frahm, 1942.

*Foto: unbekannt.
(ANG, 1995-1094)*



Einige schienen krank zu sein. Außer den Kindern waren Dr. Trzebinski, Dreimann und Jauch im Keller. Striebel [Strippel] kam zeitweise auch herein. Wienhagen [Wiehagen] stand vor der Tür, Speck stand ebenfalls Wache am Gebäude. Der Name des Chauffeurs, der die Kinder brachte, ist Petersen.

Die Kinder mussten sich in einem Zimmer des Kellers ausziehen, wurden dann in ein anderes Zimmer geführt, wo sie von Dr. Trzebinski eine Injektion bekamen, so dass sie einschließen. Diejenigen, die nach der Injektion noch Lebenszeichen von sich gaben, wurden in ein anderes Zimmer getragen. Es wurde ihnen ein Strick um den Hals gelegt und sie wurden dann am Haken wie Bilder an der Wand aufgehängt. Dies wurde von Jauch, mir, Trzebinski und Dreimann ausgeführt. Striebel [Strippel] war auch zeitweilig dabei. Die Leichen blieben dann in dem Zimmer, von wo sie am nächsten Tage von Neuengamme aus abgeholt wurden.

Um Mitternacht kam ein anderer Schub von Gefangenen aus Neuengamme. Diesmal handelte es sich um 20 erwachsene Russen. Diese wurden in einen Raum des Kellers geführt und dort wurden sie von uns vieren, Jauch, Trzebinski, Dreimann und mir, und teilweise Striebel [Strippel], aufgehängt. Ein Seil wurde um ein Rohr gelegt, welches unter der Decke herlief. Die Schlinge wurde den Gefangenen um den Hals gelegt und wir zogen sie dann hinauf. Die Leichen blieben in dem Zimmer liegen, wo sie auch am nächsten Tag abgeholt wurden. Um 6 Uhr morgens waren alle Russen tot und ich ging schlafen.

Ewald Jauch war bis zur Räumung des Außenlagers Bullenhuser Damm Leiter dieses Lagers. Aufgrund seiner im KZ Neuengamme begangenen Verbrechen wurde Ewald Jauch zum Tode verurteilt und am 11. Oktober 1946 in Hameln hingerichtet. Aus seiner Aussage vom 13. Mai 1946 vor den britischen Ermittlern:

Ungefähr Mitte April 1945 wurde ich nachts um etwa zwei Uhr von Obersturmführer Strippel und dem Lagerarzt Hauptsturmführer Trzebinski geweckt. Trzebinski sagte mir dann, dass ein Transport von etwa 20 jüdischen, ungarischen Kindern im Alter von 6–12 Jahren angekommen sei. Diese Kinder, sagte er, sollen geimpft werden, dann kämen sie nach Theresienstadt. Ich fragte die Kinder, wo sie herkämen, und sie sagten mir, sie seien von Neuengamme. Trzebinski sagte, er käme im Auftrage des Lagerführers Pauly. Ich stand dann auf und brachte den Arzt, Strippel, Dreimann, Wiehagen, Speck und Frahm zum Keller. Die Kinder wurden vom Auto zum Keller gebracht. Trzebinski sagte den Kindern dann, sie sollen sich zum Baden ausziehen. Der Arzt ging in ein anderes Zimmer und die Kinder wurden ihm einzeln von mir hineingeschickt. Frahm half dem Arzt. Ich sah nur einmal, wie ein Kind geimpft wurde, sonst war ich immer im Umkleideraum. Wie alle Kinder geimpft waren, wurden sie dann in das letzte Zimmer links gebracht. Dort wurden sie liegen gelassen. Dass die Kinder danach gehängt wurden, ist mir nicht bekannt, und ich weiß auch, dass es in dem Zimmer keine Möglichkeit zum Hängen gab.

Es waren gar keine Haken in der Wand. Es ist mir auch nicht mehr in Erinnerung, dass mit dem Kindertransport Erwachsene gekommen waren oder dass zur gleichen Zeit irgendjemand gehängt wurde. Soweit ich weiß, bereitete Dreimann die Exekution des Männertransports vor. Soweit die Kinder alle geimpft waren, sagte mir Trzebinski, dass sie nun nicht mehr aufwachen würden. Dann kamen etwa 30 Männer, Polen oder Russen, von denen aber einige entkamen, und wurden zu viert vom Auto in den Umkleiraum geführt. Von dort gingen sie dann zum Maschinenraum. Es war meine Aufgabe, auf die Männer beim Umkleiden aufzupassen. Ich wusste, dass diese Männer gehängt werden sollten. Im Maschinenraum besorgten Dreimann, Frahm, Speck und Wiehagen dann das Hängen. Trzebinski und Strippel waren auch im Maschinenraum, aber ich weiß nicht, ob sie am Hängen selbst teilgenommen haben. Ich bin auch zwei oder dreimal in den Maschinenraum gegangen, um zu sehen, was dort vorging. Die Häftlinge wurden dort an einer Röhre aufgehängt. Selbst habe ich keine Leute gehängt, aber ich habe einige Kisten, die im Wege standen, zur Seite gestellt. Beim Abhängen der Häftlinge half ich zeitweise mit.

(TNA (PRO), WO 235/189)